

Der Zaunammer, — *Emberiza cirius* L.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zolingen.

Der Zaunammer, der sich vom Gartenammer durch die gelbe Unterseite und die zimmtrote Oberseite, sowie durch den oben schwarzen, unten lichtbraunen Schnabel unterscheidet, kommt im Beobachtungsgebiete meistens nur im Zuge, jedenfalls nur sehr selten als Brutvogel vor. Das Männchen hat eine schwarze Kehle und ein grünliches Brustband. Es kann von ihm über den Zug ungefähr das gleiche gesagt werden, wie über den Gartenammer, doch trifft man ihn im Frühling oft früher an, als diesen, und im Herbst später, bis in den November.

G. SCHNEIDER in Basel erhielt im März 1872 ein Exemplar von Grellingen. Bei Aarau beobachtete Dr. WINTELER am 18. April 1891 ein Männchen oberhalb der Fleinerschen Cementfabrik in Erlisbach in der Flussniederung an einem Bache; „mit graulilafarbiger Kopfseite und in der Sonne prachtvoll goldgelb glänzender Oberbrust und ebensolchem Unterleib“. (Später war WINTELER zweifelhaft, ob es nicht eine Gartenammer gewesen sei. Der goldgelbe Unterleib spricht aber für den Zaunammer).

Aus dem Wiggertale stehen keine Notizen zur Verfügung; und es ist anzunehmen, dass diese Art hier nicht, oder nur sehr ausnahmsweise auftritt, und sich mehr an die grossen Zugstrassen hält.

Auch im Rheintal scheint sie nicht häufig vorzukommen. Präparator E. ZOLLIKOFER erhielt am 18. April 1896 von dorthier ein Exemplar lebend, was dieser gute Kenner für wichtig genug hielt, mir zu melden. Doch wird er dort auch als sehr seltener Brutvogel angegeben.

G. VON BURG glaubt, dass der Zaunammer auch im Kanton Solothurn brüte, wenn auch sehr selten. Er beobachtete den Vogel im Juni 1896, oberhalb dem Fingelhut bei Olten und Ende Juli 1896 zwischen Bettlach und Grenchen und fügt bei, er habe ihn sonst nur im Winter beobachtet. Im Jahr 1903 schrieb indess G. VON BURG von Bettlach aus von dem Zaunammer: „Seltener Brutvogel von 430—480 Meter. Kam im Jahr 1903 bei Bettlach nicht zur Beobachtung.“

Am 17. Mai 1903, bei ziemlich schönem Wetter, aber sturmartigem Westwinde sahen G. VON BURG und ich in der Grencher-Witi, Kanton Solothurn, ein Exemplar und hörten es auch singen. VON BURG beobachtete dort schon mehrmals Paare und am 17. September 1900 sass eine Familie von sieben Stück auf den Telegraphendrähten, unterhalb der Kantonsstrasse bei Bettlach. Am 5. Juni 1903 sah dieser Beobachter auch ein Paar am Dürrberg bei Trimbach (Olten).

Auch G. SCHNEIDER in Basel sprach die Vermutung aus, dass er möglicherweise im Jura niste. Ferner besitze ich ein Exemplar, das im Sommer 1872 bei Luzern, an der Sommerhalde gegen Seeburg erlegt worden ist, was dafür spricht, dass er dort ebenfalls gebrütet habe.

A. HESS hat den Zaunammer zwischen Prägelz und Lignières, ob dem Bielersee 1912 und 1915 zur Sommerszeit beobachtet; also vermutlich Brutvogel. Auch PAUL ROBERT kennt ihn als Brutvogel bei Orvin.

Sonst brütet der Zaunammer in der Schweiz nur im Wallis regelmässig, sowie im Becken des Genfersee's, seltener im Gebiete der Saane, sehr selten im Kanton Tessin und in der Ostschweiz, wo er aber als Zugvogel auftritt.

Das Nest befindet sich nach SCHINZ in niedrigem Gebüsch, und in Vorhölzern, nicht hoch über der Erde und ist schön rund und napfförmig, wie bei der Goldammer. Das Gelege besteht aus 4—5 eiförmigen, mattglänzenden Eiern, welche mit schwarzen Flecken und Strichen bedeckt sind, die sich am stumpfen Ende meistens häufen. Auch sind sie oft durch kleinere, verwaschene Flecken marmorirt.

Der Herbstzug beginnt Mitte September; doch sind auch schon im August Flüge beobachtet worden. Im Kanton Aargau und Solothurn geht er der Hauptzugstrasse, dem Aaretal entlang. Vom 15.—17. September 1896 hielt sich zwischen Bözen und Elfingen bei Brugg in den Hecken eine Familie auf und am 27. September sah man einige bei Zurzach. Ihr Lockruf lautete wie „zrrrrr“. Aber auch im Oktober und November trifft man noch Flüge an. Anfangs Oktober 1900 beobachtete G. von Burg bei Bettlach mehrere Schwärme und am 7. November 1901 trafen wir im Wauwilermoos bei Seewangen einen Flug von etwa 20 Stück an. In meiner Sammlung befindet sich ein Exemplar, das im Sommer 1892 an der Sommerhalde gegen Seeburg bei Luzern erlegt worden ist.

Herr A. WENDNAGEL entdeckte diese Art bei Basel im Jahr 1907 wo er am 12. April ein Männchen beobachtete und dann am 21. Juni konstatierte, dass bei Grenzach mindestens zwei Paare brüteten. Am 28. Juli schrieb mir dieser Beobachter dann, dass er in der Umgebung von Basel wieder zwei Paare Zaunammern konstatiert habe, die dort gebrütet haben. Die Nester standen im Reb Gelände, wo leider jeder Zutritt verboten war. Später kam dann ein erlegtes Exemplar ins Museum in Basel.

G. VON BURG will im Sommer 1908 im Zofinger Hirschartik Zaunammern beobachtet haben.

Im Mai 1913 teilte mir WENDNAGEL in Basel mit, dass im Basler Jura der Zaunammer kein seltener Brutvogel sei. Ein ihm bekannter, zuverlässiger Kenner dieses Vogel habe ihm offeriert, ihm sowohl den Vogel selbst als auch das Nest und die Eier zu verschaffen.

Vom 28. Mai 1913 an erhielt ich von dem Zaunammer keine Nachrichten mehr und konnte auch keine darauf bezüglichen Beobachtungen machen, bis etwa im Jahr 1920, wo mir Herr Fr. Dubois mitteilte, dass er Zaunammern im Gebüsch an der Wigger beobachtet habe. Auch teilte mir dieser Beobachter mit, dass am „Weissenberge“ einem mit Wald bedeckten Molassenhügel, welcher das Wiggertal auf der westlichen Seite flan-

kiert, die Zaunammer alle Jahre während der Zugszeiten ange-
troffen werden könne; es sei aber zu zeitraubend, so oft dorthin
zu gehen, dass man dies genau feststellen könne.

Vom Zaunammer — *Emberiza cirius*.

Von A. Felix, Schaffhausen.

Am 18. Juli 1914 beobachtete ich den zu den selteneren
Erscheinungen zählenden Zaunammer zum ersten Mal in einem
auf einer Anhöhe gelegenen Aussenquartier von Schaffhausen
(Breite). Seither habe ich den Vogel jedes Jahr festgestellt
und zwar an verschiedenen Orten der näheren Umgebung Schaff-
hausens, aber immer nur auf der Höhe über dem Rheintal und
stets am rechten, d. h. dem sonnigen Ufer. Der Zaunammer
scheint für seinen Brutbezirk mit Vorliebe sonnige, windgeschützte
Oertlichkeiten mit weitem Ausblick zu wählen; eine weitere Vor-
liebe an ihm glaube ich für schlanke, hochgewachsene Busch-
oder Baumpflanzen feststellen zu können. Von sechs Nestern,
die ich im Lauf der Jahre fand, standen fünf in stammlosen,
d. h. von unten, vom Boden bis zum Wipfel mit dichtem Zweig-
werk bekleideten Bäumen, das sechste auf einem dicht mit
Epheu überwachsenen Grabstein.

Der Zaunammer dürfte sich in den letzten Jahren in der
Umgebung von Schaffhausen vermehrt haben. Vor 1914 ist er
hier nicht beobachtet worden, was aber nicht sagen will, dass er
nicht da war. Tatsächlich macht sich der Vogel, der — hier in
Schaffhausen — in einem bestimmten Bezirk immer nur in ein-
zelnen Paaren vorkommt, wenig bemerkbar. Dass ich ihn heute
in sechs verschiedenen Bezirken mit ziemlicher Sicherheit regel-
mässig finde, hat seinen Grund vielleicht mehr in der, durch
genauere Kenntnis der Eigenarten des Vogels, erleichterten Be-
obachtung, als in seiner wirklichen Vermehrung.

Wenn oben gesagt ist, unser Vogel mache sich wenig be-
merkbar, so ist dies, wenigstens für das Männchen, nur bedingt
zutreffend. Das Weibchen, allerdings, ist ausserordentlich scheu
und auch seines goldammerähnlichen Gefieders wegen weniger
auffällig, es hält sich auch meistens am Boden auf. Das Männ-
chen dagegen sitzt gerne und lange, manchmal während Viertel-
und Halbstunden, frei auf Leitungsdrähten, in den Spitzen von
schlanken Bäumen oder ganz aussen in den Kronen grosser
Bäume und wer einmal seinen Gesang kennen gelernt hat, wird
den Vogel nicht mehr übersehen. Ich glaube bestimmt, dass
der Zaunammer öfters übersehen wird, weil sein einfacher Ge-
sang als unbeendigt gebliebene — der langgezogene, hohe Schluss
fehlt — Goldammerstrophe nicht weiter beachtet wird. Ich
empfehle unseren Beobachtern einen unvollständigen — vermeint-
lichen — Goldammergesang nicht unkontrolliert zu lassen, na-
mentlich nicht in alten Friedhöfen, Gärten, etc. wo einzelne
Thuja — nicht Hecken — Wacholderbäumchen in Pappelform

u. s. w. stehen, sondern die Spitzen dieser Bäume nach dem
schwarzkehligen Ammer mit dem mit auffallenden hellen und
dunkeln Strichen gezeichneten Kopfe abzusuchen. Mitte Oktober
1922 wanderte ich durch Dielsdorf, am Fusse der Lägern. Dort
ist eine Handelsgärtnerei mit einer Baumschule, in der auch ein
grösserer Bestand von Thuja nicht fehlt. Plötzlich erschallt der
Gesang des Zaunammers und richtig sitzt der Vogel in der
Spitze eines ca. 2½ m. hohen Lebensbaumes. Es würde mich
interessieren zu hören, ob der Vogel dort schon von einem
Mitglied unserer Gesellschaft beobachtet worden ist. Ich bin
überzeugt, dass er dort in der Thujaanlage auch gebrütet hat.

Der Gesang des Zaunammermännchens ist entweder ein
„srlrlrl.“ (auf „i“ abgestimmt) oder ein „xxxxxxxx“ (mehr auf
„e“ lautend). Der erstere wird öfter gehört und scheint nament-
lich in behaglicher Ruhe gesungen zu werden, während das
„xxxxxxxx“ bei leichter Beunruhigung ausgestossen wird. Der
Vogel sitzt meistens frei auf der höchsten Spitze eines Baumes,
seltener tiefer in der Krone, auf einem Leitungsdraht, mit etwas
aufgeplustertem Gefieder. Dann richtet er sich auf, legt das
Gefieder glatt, wirft den Kopf weit in den Nacken zurück
und lässt sein Liedchen gegen Himmel erschallen. Dabei zit-
tert sein Körper bis zur Schwanzspitze heftig. In der Ruhe
lässt das Männchen hin und wieder einen langgezogenen Ton,
„sia“ leise und sanft hören. Der Lockton ist ein „sc“, kurz
und scharf, nicht unähnlich dem Laut des Kernbeissers, aber
nicht ganz so scharf. Diesen Lockton hat auch das Weibchen,
vielleicht etwas tiefer und leiser. Man hört ihn von den Vö-
geln im Flug, am Boden bei der Futtersuche, beim Anflug
zum Nest und es ist ausserordentlich schwer, den Vogel nach
diesem Ton aufzufinden, der weit her zu kommen scheint und
gleich wieder nahe bei erklingt. Der Gesang des Männchens
ertönt im Brutbezirk vor und während der Brutzeit beinahe
zu jeder Tagesstunde, namentlich aber abends, oft noch in spä-
ter Dämmerung. Nach der Mauser im Nachsommer nimmt der
Vogel den Gesang wieder auf; man kann ihn, vielleicht in etwas
kürzeren Strophen als im Frühjahr, bis Ende Oktober hören.

Der Zaunammer kommt bei uns um Mitte März an und
scheint uns Ende Oktober — anfangs November zu verlassen.
Auch nach Vollendung des Brutgeschäftes bleibt er seinem Be-
zirk treu; er mag sich tagsüber zur Futtersuche etwas weiter
davon entfernen, kehrt aber regelmässig abends nach seiner alten
Schlafstätte zurück. Diese wählt er in dicht belaubten Sträu-
chern oder Bäumen, nach meinen Beobachtungen mit Vorliebe
in einer Thuja. In Trüppchen zusammen habe ich den Zaun-
ammer noch nie gesehen. Die Jungen scheinen aus dem Brutbe-
zirk zu verschwinden, sobald sie selbständig geworden sind.

Leider ist es mir, trotz fleissigster Beobachtung, noch nie
gelungen, das Brutgeschäft des Zaunammers von seinem Beginn
d. h. vom Nestbau an zu beobachten. Ich kann die Bebrütungs-
dauer daher nicht angeben. Den Misserfolg in dieser Richtung